ditbank
rven 60 Millionen
renalb
onto 12846 Karlsruhe
n Geschäfte wie:
g von Wertobjekten jeglicher
kauf von Wertpapieren jeder
kauf von fremden Geldsorten
rkauf von Schecks auf das
sland.
Zins- u. Dividendenscheinen
angelegenheiten.
Hauptbörsen stets zur Hand
er und am Telefon.
erprobtesten Grundsätzen

Neuenbürg.
Kitz-, Kanin-, sowie andere Felle
verkauft man vorteilhaft bei
Dietrich.

Schwann.
Einen neuen
Kuhwagen,
auch als Einspänner passend
verkauft oder tauscht gegen
Heu.
Carl Gentner.

Feldrennach.
Verschiedene Sorten
Futter- und Backmehl
sind wieder frisch eingetroffen
empfiehlt solches zu mäßigen
Preisen.
Wilh. Fr. Mitschele

Herrenalb.
Einen tüchtigen, soliden
Pferde-Knecht
zum sofortigen Eintritt gesucht
Karl Senfer,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung, K.-G.
Ebendaselbst sind ein
Wagen
Kuhdung
abzugeben.

fahrrad
gut erhalten, mit neuer Bereifung, hat abzugeben
R. Schulz, Friseur
Liebenzell.

Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester
den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, auch Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curth
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr.
(Arkaden Kiedaisch — Rathaus)

Bettnässer
Befreiung sofort. Auskunft umsonst. Alter u. Geschlecht angeben. Dr. med. Hermann & Co., Velburg (Bayern).

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 45.—. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 45.— mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr 24 bei der OA.-Sparkasse Neuenbürg

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum i. Bezirk 1.50 ℳ außerhalb desselben 2.— ℳ einschließl. Inseratensteuer. Offerte u. Auskunfterteilung 50 ₰. Reklame-Zeile 5.— ℳ
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 84. | Neuenbürg, Montag, den 10. April 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 8. April. Noch vor Ostern wird der Schulausschuß des Landtags am nächsten Dienstag über verschiedene Eingaben betr. den Religionsunterricht beraten.

Stuttgart, 8. April. An den Reichspräsidenten ist vor einiger Zeit eine Eingabe gemacht worden wegen der Wiedereinführung der Sommerzeit. In der Eingabe wird der wirtschaftliche Gewinn der Sommerzeit durch Ersparnisse an Leuchtmitteln und Kohle auf 2 Milliarden Mark jährlich geschätzt. Der Reichspräsident hat auf die Eingabe erwidert, daß die Frage der Sommerzeit gegenwärtig Gegenstand der Beratung der Reichsregierung sei. Die Nationalversammlung hat aber die Sommerzeit mit größerer Mehrheit im Jahre 1919 abgelehnt. Es spricht gewiß manches für die Wiedereinführung, aber auch sehr vieles dagegen, und besonders in ländlichen Kreisen wird man sich zweifellos mit der Wiedereinführung nicht befreunden können.

München, 8. April. Die christlichen Gewerkschaften in Bayern veröffentlichen eine Erklärung, in der es heißt, daß der Landesausschuß Bayern des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christlich-nationale Arbeiter, Angestellte und Beamte) sich in einer am 5. April abgehaltenen Sitzung mit der Frage der Arbeitsruhe am 1. Mai befaßt haben und zu dem Beschluß gekommen seien, diese abzulehnen, und zwar in der Hauptsache aus wirtschaftlichen Gründen, einen Arbeitstag ausfallen zu lassen, um eine sozialistische Kundgebung zu unterstützen.

München, 8. April. In den „Münchener Neuesten Nachrichten" gibt ein Arbeiter eine beherzigenswerte Anregung, den Deutschen Nationalgefühl einzuprägen. Er meint, es gäbe nur noch einen Weg, den deutschen Michel zu belehren: er müsse aus dem Steuerzettel erfahren, welcher Teil der Steuer, die er zu bezahlen hat, auf Staatssteuern trifft und wie hoch das Blutgeld ist, das wir an unsere Feinde zu bezahlen haben. Damit aber noch nicht genug. Auch auf dem Lohnzettel des Arbeiters müßte zu lesen sein, für wen er arbeitet und darbt. Das wäre das beste Mittel zur Abkehr von der jetzt leider häufig festzustellenden Gewohnheit des gegenseitigen Beschimpfens, das wäre das beste Mittel, den deutschen Arbeiter in seiner großen Masse wieder deutsch fühlen zu lehren und ihn auf den Ausgangspunkt unserer ganzen Not hinzuweisen.

Koblenz, 8. April. Das amerikanische Hauptquartier teilt der Koblenzer Presse mit, daß die Meldung der „Chicago Tribune", wonach das französische Außenministerium aus Washington die Versicherung erhalten habe, daß die amerikanische Regierung auf ihren Beschluß am 1. Juli die amerikanischen Truppen zurückzuziehen, zurückzukommen beabsichtigt, unzutreffend ist.

Leipzig, 8. April. Der der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei angehörende sächsische Innenminister Lipinski hatte gegen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, weil die Zeitung eine Mitteilung eines anderen Blattes übernommen hatte, wonach in der Wohnung des Ministers 1½ Zentner Weizen gefunden worden seien. Die „Leipziger Neueste Nachrichten" teilen mit, daß Minister Lipinski nunmehr den Strafantrag zurückgezogen hat, weil nach Angabe seines Verteidigers Frau Lipinski, die als Zeugin geladen ist, krank sei und „durch die Vernehmung an ihrer Gesundheit Schaden leiden werde." — Offenbar zehrt der Prozeß mehr an den Nerven des Klägers als des Beklagten.

Braunschweig, 8. April. Das Staatsministerium hat beschlossen, den Schutzpolizeimajor Karthaus und den Hauptmann der Schutzpolizei Steeg vorläufig vom Amte zu suspendieren.

Berlin, 8. April. In der „Germania" nimmt der Führer der Zentrumsfraktion des Reichstags Abg. Marx Stellung zu den neuerlichen Beschlüssen im Bildungsausschuß des Reichstags. Vor allem wendet er sich gegen die in der sozialistischen Presse vorgetragene Auffassung, daß das Zentrum hier eine Art Verfassungsbruch vollzogen habe. Der Schluß des Aufsatzes klingt wie eine Mahnung an die linken Koalitionsgenossen, den Bogen nicht zu überspannen.

Zum Metallarbeiterstreik.

Stuttgart, 8. April. Vom Verband Württ. Metallindustrieller wird uns mitgeteilt: Nach den Berichten der Tagespresse über die an zahlreichen Orten von verschiedenen Gewerkschaften zwecks Stellungnahme zum Metallarbeiterstreik abgehaltenen Versammlungen und über die hierbei gefaßten Entschließungen erscheint die Feststellung geboten, daß es sich bei dem ganzen Kampf nur um die Frage der 48-Stunden-Woche handelt, wie ja auch bei Streikbeginn der Deutsche Metallarbeiter-Verband selbst (Schwäb. Tagwacht Nr. 67 v. 21. März) schrieb: „und hätte der Schlichtungsausschuß nicht unglückseligerweise die Arbeitszeit und die Teuerungszulage miteinander verbunden, so wäre höchstwahrscheinlich — trotzdem nach materieller Richtung hin der Schiedsspruch völlig ungenügend ist — letzten Endes vielleicht vielleicht doch seine Annahme erfolgt." Hiernach galt also die Lohnfrage auch dem Metallarbeiterverband nicht als ein Streitpunkt, der den Streik hätte begründen können. Es wäre erst recht verfehlt, die Lohnsätze des am 24. Februar gefällten Schiedsspruchs heute, nachdem schon die erste Aprilwoche verflossen ist, noch als Streikgrund anzusehen, denn die Arbeitgeber haben weder nach ihren Taten noch nach ihren Worten es jemals abgelehnt, fortschreitender Teuerung durch weitere Lohnzulagen Rechnung zu tragen, wie sie auch jetzt noch den Schiedsspruch anerkennen. So steht auch die Frage, welche Löhne heute bei Annahme des Schiedsspruchs oder nach Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben der Metallindustrie bestehen würden, völlig offen, da Verhandlungen über die Gestaltung der Löhne im April infolge des Streiks gar nicht stattfinden konnten. Damit sind auch alle Gerüchte über die Ablehnung einer weiteren Lohnzulage für April durch die Arbeitgeber hinfällig. Auch ein Blick auf Bayern und Mannheim, wo die Schiedssprüche neben der Erhöhung der Arbeitszeit auf 48 Stunden bedeutende Lohnerhöhungen aufweisen und trotz diesen in den Streik getreten wurde, zeigen, daß der Kampf vom Metallarbeiterverband nur um die Festhaltung der 46-Stunden-Woche geführt wird.

Cannstatt, 8. April. Vom Streik sind hier 26 Betriebe mit zusammen 5044 Arbeitern betroffen. Es scheint bei der derzeitigen Stimmung in der Arbeiterschaft keine Aussicht vorhanden, daß der Streik vor Ostern ein Ende nimmt.

Nochmals die Papierholzausfuhr des badischen Ministeriums des Innern.

Karlsruhe, 8. April. Der Veröffentlichung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger über die Papierholzausfuhr hat das Ministerium des Innern die abschwächende Bemerkung beifügen lassen, daß Herr Minister Remmele im Landtag von der erfolgten Ausfuhr des Papierholzes Mitteilung gemacht habe, „ohne daß an dieser Maßnahme der Regierung von irgend einer Seite Kritik geübt worden wäre." Der Verein erhält leider jetzt erst Kenntnis von den in der 36. Sitzung des Landtags gemachten Ausführungen des Ministers. Sie waren, das muß festgestellt werden, so gehalten, daß eine Kritik dieser Maßnahme, ohne über den Fall genauer unterrichtet zu sein, kaum sofort erfolgen konnte. Wenn auch die Bemühungen des Staates, die Valutaschulden einiger Gemeinden zu mildern, Anerkennung verdienen, so kann damit die Ausfuhr einer sehr erheblichen Menge Papierholz nicht ohne weiteres gutgeheißen werden. Es bleibt bestehen, daß durch die Papierholzausfuhr des badischen Ministeriums des Innern die Zellulose- und damit die Papierfabrikation Südwestdeutschlands schwer geschädigt worden ist und die Rückwirkung auf die Preise für Zeitungsdruckpapier nicht ausbleiben wird. Es muß daher alles geschehen, um die Ausfuhr der noch in Frage stehenden 15 000 Raummeter unter allen Umständen zu verhindern. Auch der Landtag wird hier um ein ernstes Wort nicht herum kommen, nachdem ihm inzwischen die nötige Aufklärung zuteil geworden ist und noch weitere erfolgen wird. Wäre die Zeitungsnot, wozu bekanntlich auch die Papiernot gehört, nicht so ungeheuerlich und wüßte nicht die gesamte Reichsregierung einschließlich aller Länderregierungen von dieser Not und von den unablässigen Bemühungen der Verlegerorganisationen, die Katastrophe mit Hilfe der Regierung abzuwenden, dann wäre die Ausfuhr zur Tilgung von Valutaschulden zu verstehen. Angesichts der trostlosen Lage der Zeitungen aber ist und bleibt diese „Maßnahme der Regierung" einfach unverständlich und unerhört! Daran ändern alle Mitteilung von „zuständiger Seite" nichts!

Dr. Wirth und Dr. Rathenau warnen vor Optimismus.

Berlin, 8. April. Reichskanzler Dr. Wirth empfing vor der Abreise nach Genua einen Korrespondenten der „United Preß". Dr. Wirth erklärte u. a., er gehe nach Genua mit demselben Gefühl, wie die meisten anderen Staaten, nämlich mit nur schwachen Erwartungen. Trotzdem betrachte er Genua als einen weiteren Schritt nach vorwärts. Die Währungsfrage sei nicht die erste Frage. Wenn man aber eine Währungsreform für Deutschland vorbereiten wolle, müßten auch die Ursachen des Währungselends beseitigt werden. Man spreche von einer Währungsreform unter fremden Anleihen, aber jede Anleihe verlange eine Basis, die man aber nur dann finde, wenn die Reparationsprobleme selbst eine wirtschaftliche Grundlage erhielten. Trotzdem sei Genua für Europa außerordentlich bedeutungsvoll, denn es sei der erste Schritt zur Annäherung der europäischen Nationen.

Einem Vertreter des „Berliner Tageblatt" erklärte der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau auf dem Bahnhofe noch kurz vor seiner Abreise u. a.: Deutschland gehe mit dem ernsten Willen zur fruchtbaren Arbeit nach Genua. Aber er möchte nicht, daß die Hoffnungen im Lande zu weit gespannt würden, denn auf zu weit gespannte Hoffnungen könnten leicht Rückschläge erfolgen. Genua könne der Anfang zu einer Reihe neuer Konferenzen sein und der erste Schritt zu einem Wiederaufbau der Welt.

Verschärfte belgische Maßnahmen in Duisburg.

Die belgische Besatzungsbehörde hat in Duisburg die Polizeistunde für Lokale und Geschäfte auf fünf Uhr festgesetzt. In der Bevölkerung herrscht infolgedessen große Erbitterung. Die Paßkontrolle wird streng durchgeführt. Wer ohne Paß angetroffen wird, wird mit acht Tagen Gefängnis bestraft. Der flüchtige Beamte der Schutzpolizei in Hamborn, Habich, dessen Flucht mit der Ermordung des belgischen Oberleutnants Graff in Zusammenhang gebracht worden war, ist von der Besatzungsbehörde in Hamborn verhaftet worden, doch hat bisher die Untersuchung über die Ermordung des Graff keine wesentlichen neuen Momente ergeben.

Bundestag des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 8. April. In der gestrigen Sitzung des Bundestages des Deutschen Beamtenbundes gaben die Vertreter der einzelnen Beamtenorganisationen Erklärungen über die Stellungnahme ihrer Gruppen zu dem Programm des ersten Vorsitzenden Flügel ab. Der Vertreter der Organisation der Verwaltungsbeamten erklärte, daß die Verwaltungsbeamten auf dem Boden der von dem Bundesvorsitzenden entwickelten programmatischen Darlegungen stehen.

Die Erklärung des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands erkennt gleichfalls die Grundsätze Flügels an und betont, daß für die Polizeibeamten das Mittel der Dienstverweigerung anderer Beamtengruppen nicht in Anspruch genommen werden könne. Auch der Vertreter der Lehrerschaft stellte sich auf den Boden des Programms der Bundesleitung. Dagegen erklärte der Vertreter der Gewerkschaft deutscher Verwaltungsbeamten sich gegen das Programm des Bundesvorsitzenden und für den von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter eingenommenen Standpunkt. Der Reichsbund der Kommunalbeamten Deutschlands, sowie der Verband der Beamten und Angestellten der preußischen Provinzialverbände billigten die Erklärung Flügels. Der Vertreter der Reichspostgewerkschaft trat für die Anwendung des Streiks als letztes Mittel ein, erklärte aber, daß auf der anderen Seite der Arbeitgeber dasselbe Recht habe. Für Baden, Hessen, Württemberg, Bayern, Thüringen und die beiden Mecklenburg erklärte Reidhardt (München): Wir lehnen den Beamtenstreik der Herren Menne und Scharfschwerdt ab, weil wir darin eine Gefahr nicht nur für das Berufsbeamtentum, sondern für das ganze Volk erblicken. Auch der Verband der Polizeibeamten Preußens erklärte sich gegen die Dienstverweigerung.

Bei der nun folgenden Neuwahl des Bundesvorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende Flügel mit 278 gegen 149 wiedergewählt. Die Wahl bedeutet einen Sieg des Flügelschen Programms, das den Grundsatz aufstellt: Für den Beamten dürfe kein Lohnstreik, sondern nur ein Existenzstreik in Frage kommen. Der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Menne erklärte, die Reichsgewerkschaft brauche Zeit zu ernsten Entschließungen. Darauf wurde die Weiterberatung auf heute mittag vertagt. — Laut „Vossischer Zeitung" ist der Verband der Eisenbahningenieure gestern aus der Reichsgewerkschaft ausgetreten.

Berlin, 8. April. Heute vormittag wurden die Verhandlungen des 3. Bundestages des Deutschen Beamtenbundes wieder aufgenommen. Gleich zu Beginn gab der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner Menne im Namen dieser Gewerkschaft, der Reichspostgewerkschaft, des Deutschen Juristenbundes und noch einiger anderer, von ihm nicht genannter Organisationen, folgende Erklärung ab: „Wir sind bereit, an der Klärung der Lage im Deutschen Beamtenbund weiter mitzuarbeiten und uns auch an den Ausschußberatungen vorläufig weiter zu beteiligen." Die Solidaritätserklärung für die Gemaßregelten wurde einstimmig der Beschluß, eine Pflichtumlage im Interesse der Gemaßregelten im Deutschen Beamtenbund zu erheben, mit großer Mehrheit angenommen.

Schwere Anklagen der russischen Sozialrevolutionäre gegen die Bolschewisten.

Berlin, 8. April. Die auswärtige Delegation der russischen sozialrevolutionären Partei hat der Konferenz der drei internationalen Exekutiven, die in den letzten Tagen in Berlin stattfand, eine Denkschrift überreicht. Diese Denkschrift beschäftigt sich nach dem „Vorwärts" in aktenmäßiger Darstellung mit der Blutschuld, die die herrschenden Bolschewisten auf sich geladen haben. Die Schrift stelle eine endlose Reihe von Namen bekannter Sozialrevolutionäre auf, die den bolschewistischen Gewalttaten zum Opfer gefallen sind. Ein besonderes Kapitel behandle die Massenmorde an Arbeitern. Als Beispiel für diese Furchtbarkeiten gebe die Denkschrift eine Schilderung der Kanonade auf Astrachaner Arbeiter im Jahre 1919.

Ausland.

Budapest, 8. April. Die ungarischen Legitimisten verlangen unter Ablehnung aller Verständigungsversuche die Familienerbrechte Ottos, die Entlassung Bethlens und die Bildung eines interparteilichen Kabinetts.

Paris, 8. April. Bei der Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincare wurde das enge Zusammengehen zwischen England und Frankreich in Genua nochmals grundsätzlich bekräftigt. — Die für Sonntag geplante Vorkonferenz in Genua wird lediglich zwischen den Ententestaaten stattfinden.

Brüssel, 8. April. Die Metallarbeiter von Leeuw-Centre haben in eine Lohnherabsetzung von 5 Prozent eingewilligt. Die Arbeitgeber hatten vorgeschlagen, die Löhne vom 1. Mai ab um 10 Prozent herabzusetzen.

Die Schulden der Alliierten.

Paris, 8. April. Anläßlich der englischen Note, betreffend die Rückerstattung der von den Alliierten aufgenommenen Anleihen wird heute eine Statistik derselben, berechnet nach dem Stande vom 21. März 1920, veröffentlicht. Darnach betragen die Gesamtschulden der Alliierten an England 1 724 563 988 Pfund Sterling. Es entfallen davon auf Frankreich 514 870 000, auf Italien 457 370 009, auf Belgien 90 106 006, auf Rußland 560 983 396 und auf die anderen Länder Rumänien, Griechenland, Portugal und Montenegro 85 262 686 Pfund Sterling. Andererseits belaufen sich die Schulden der europäischen Staaten an Amerika auf insgesamt 2 Milliarden Pfund Sterling, und zwar entfallen auf England 792 Millionen, Frankreich 550 Millionen, Italien 375 Millionen, Belgien 70 Millionen, Rußland 37 Millionen und die übrigen Länder 46 Millionen Pfund Sterling.

Lloyd George im Schlepptau Poincares.

Paris, 8. April. Die Pariser Morgenblätter bringen übereinstimmende Einzelheiten über die Unterhaltung, die Poincare gestern nachmittag im Eisenbahnwagen mit Lloyd George hatte, die sehr optimistisch sind und behaupten, Lloyd George habe Frankreichs Wünschen gegenüber einfach erstaunliches Entgegenkommen gezeigt. In einzelnen Punkten soll sogar über die französischen Vorschläge noch hinausgegangen sein. Ferner sei neuerdings festgesetzt worden, daß die Frage der Wiedergutmachung in Genua nicht verhandelt werden würde und daß die Frage der Abrüstung mit Bezug auf Frankreich nicht aufgeworfen werden soll. Es wurde noch einmal festgestellt, daß nicht die Rede davon sein kann, die Sowjetregierung ohne weiteres anzuerkennen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

O. **Unterlengenhardt**, 8. April. Herr Dr. Haller aus Ludwigsburg hielt gestern abend im Auftrage der Württ. Bürgerpartei im Gasthaus zum Adler eine Versammlung ab, in der er über das Thema: Ist Deutschland noch ein selbständiger Staat? sprach. Er beleuchtete die Frage von den drei Kennzeichen des selbständigen Staates aus, von der politischen, militärischen und finanziellen Selbständigkeit derselben, und kam zu einer glatten Verneinung der gestellten Frage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Um aus dieser, jeden ehrlichen Deutschen tief beschämenden Lage herauszukommen, empfahl er als Heilmittel: 1. intensive Pflege nationalen Geistes in allen Schichten der Bevölkerung, 2. fleißige Arbeit, 3. eine Regierung, die den Forderungen des Feindbundes ein entschiedenes Nein entgegensetze. Verschiedene Ausführungen fanden in der Debatte heftigen Widerspruch. Die Versammlung war gering, meist von Angehörigen anderer Parteien, besucht.

Württemberg.

Altensteig, 8. April. (Die Aufpasser.) Eine Ententekontrollkommission war per Auto hier, um bei der Firma K. Kaltenberg & Söhne, die über den Krieg Munition anfertigte, eine Kontrolle über die Umstellung des Betriebs und das Vorhandensein etwaiger Munition vorzunehmen.

Stuttgart, 8. April. (Ein nachahmenswertes Beispiel.) Von der Norma & Cie., Direktion und Angestellten; wurde für die Sammlung „Brüder in Not" der stattliche Betrag von 6365 M. dem Rettungswerk zur Verfügung gestellt, ein Vorgang, von dem man nur wünschen möchte, daß er zahlreiche Nachfolger finden wird! Gaben für die Sammlung „Brüder in Not" werden auf das Postscheckkonto 16 358 der Württ. Hilfsstelle und deren Bankkonto bei der Württ. Vereinsbank erbeten. Auch nehmen die bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes in Stadt und Land, sowie die Banken Gaben jederzeit gerne entgegen.

Stuttgart, 8. April. Meisterprüfungsgebühr.) Die von den Handwerkskammern beschlossene Erhöhung der Meisterprüfungsgebühr auf 150 M. wurde vom Arbeitsministerium genehmigt.

Stuttgart, 8. April. (Die neuen Fleischpreiserhöhungen.) Die neueste Erhöhung der Fleischpreise für Groß-Stuttgart (Ochsen-, Rind- und Schweinefleisch auf 39, Kalbfleisch auf 36 bis 37, Kuhfleisch auf 25 bis 30, Hammelfleisch auf 34 bis 35 M.) hat in den weitesten Kreisen der städtischen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung entfacht, zumal auch die Preisfestsetzungskommission der Stadtverwaltung sich mit dieser Erhöhung einverstanden erklärte. Um der Oeffentlichkeit über die neuen Erhöhungen Aufklärung zu geben, berichtete Bürgermeister Dr. Dollinger, Oberveterinärarzt Dr. Köhler, Dr. Göser und die Vertreter der Fleischerinnung in einer Konferenz mit den Vertretern der Presse über die Berechtigung der neuen Erhöhungen. Dr. Dollinger führte dabei aus, daß die Durchschnittsnotierung für ein Pfund Lebendgewicht am hiesigen Schlachtviehmarkt 23,50 M. beträgt. Zum Lebendgewicht kommt 4 Prozent Zuschlag, weil das Schlachttier auf dem Wege zum Schlachtviehmarkt verliert. Ein Tier mit 516 Kilo Lebendgewicht kommt demnach auf 19 552 M., wozu Gebühren und Schlächterlohn von 280 M. kommen. Das Schlachtgewicht wird berechnet nach Abzug der nicht als Fleisch verwendbaren Teile (Haut 2151 M., Därme 364 M., Fett 480 M., Zunge 176 M., Herz 120 M., Schwanz 84 M. usw.) im Gesamtwert von 6472 M. So ergibt sich (Schlachtgewicht gleich 50 Prozent des Lebendgewichts) ein Fleischwert von 200 Kilo gleich 14 907 M., sodaß also ein Kilo Fleisch den Metzger auf 74,54 M. kommt. Für Spesen und Rohgewinn werden 23 Prozent dazugeschlagen, so daß man also mit einem Kleinverkaufspreis von 88 M. für das Kilo rechnen müßte. Da die Metzger aber das Pfund 1. Qualität zu 39 Mark abgeben, behaupten sie, darauf legen zu müssen. Die Stadtverwaltung hat sich dieser Berechnung im großen Ganzen angeschlossen, den Preis aber auf einige Mark niedriger festgesetzt, da den Metzgern im Verkauf der Wurst ein Ausgleich gelassen ist. Der Vertreter der Landespreisstelle, Oberregierungsrat Trädinger, hat in der entscheidenden Sitzung eine andere Berechnungsart, bei der die Viehpreise seit 1. März in Parallele gestellt wurden, vorgetragen u. kam zu ähnlichen Ergebnissen: Ochsen- u. Rindfleisch 39 M., Kuhfleisch 25 bis 29 M., Kalbfleisch 33 bis 34 M., Schweinefleisch 38 M. Die Metzger haben sich gegen diese Festsetzung erklärt. Bezüglich der Ursachen der Preiserhöhungen wurde erklärt, daß die Preissteigerung vom Landwirt dem Händler, vom Händler dem Landwirt, vom Metzger wiederum dem Händler, namentlich dem auswärtigen, zugeschoben wird. Die Händler weisen vor allem auf die freie Wirtschaft hin und darauf, daß die Stuttgarter Metzger überbieten. Vom Ernährungsministerium und der Stadtverwaltung sei wiederholt und dringlich der Versuch gemacht worden, eine Kontingentierung der Viehausfuhr aus Württemberg zu erreichen. Das Reichsernährungsministerium habe dies bisher immer abgelehnt. In den Verhandlungen über die Preisfestsetzung seien auch Abhilfemaßnahmen besprochen worden. Es wurde auf das Gefrierfleisch hingewiesen, das zu 25 bis 27 M. zu haben sei, aber bei der Bevölkerung keine gute Aufnahme gefunden habe. Von Ministerialrat Ostertag sei der Bezug gepöckelter Herzen und Nieren aus Dänemark empfohlen und auf das Kuhfleisch hingewiesen worden, das bisher nicht genügend Abnahme finde. Die schwäbischen Kühe kämen ins Rheinland und würden dort als Rindfleisch abgesetzt. Angesichts der günstigen Futteraussichten sei eine Aenderung in der Preisbildung nicht vor September zu erwarten, weil die Landwirte derzeit kein Vieh abgeben. In der weiteren Aussprache wurde ein einseitiges Vorgehen gegen auswärtige Händler als gefährlich für den Stuttgarter Markt abgelehnt und eine Herabsetzung der Fleischpreise nur dann für möglich erklärt, wenn eine Beschränkung der Viehausfuhr und eine Sperrung der Landesgrenzen stattfindet. Die kürzlichen Zufuhren vom größten deutschen Schlachtviehmarkt in Berlin hätten den Händlern nur Schaden gebracht, zumal die Fracht für einen Eisenbahnwagen samt Gebühren auf rund 50 000 M. zustehen kommen. Von Metzgern, Händlern und der Stadtverwaltung wurde schließlich angegeben, daß die Landwirte den Gewinn der Preissteigerung haben. Die Landwirtschaft wird sich wohl dazu noch selbst zu äußern haben.

Stuttgart, 8. April. (Wer gehört zum notleidenden Mittelstand?) Eine Witwe schreibt dem „Stuttgarter Tagblatt": Ich bin Rentenempfängerin der Angestelltenversicherung und wollte um die von der Stadt bewilligte Zulage nachsuchen. Es wurde mir aber auf dem Fürsorgeamt vorgerechnet, daß ich ein Gesamtjahreseinkommen von 2400 M.; somit keinen Anspruch auf die Zulage hätte. Von diesen 2400 M. muß ich noch 220 M. Steuer bezahlen, obwohl 10 Prozent gekürzt werden. Es fehlen mir allerdings noch einige Jahre bis zu 60, dafür bin ich gichtleidend und manchmal kaum imstande, meinen kleinen Haushalt selbst zu besorgen. Rechnet man, was heute Kohlen, Holz und Beleuchtung kosten, so ist es keine Kunst, mit dem Rest Hungers zu sterben.

Rottweil, 8. April. (Wuchergericht.) Die hiesige Wucherkammer verurteilte den Händler Georg Seidt von Herzogsweiler OA. Freudenstadt zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe und den Maurer Scholder zu 3 Wochen Gefängnis und 300 M. Geldstrafe je wegen Schleichhandels mit Schweinen. Der Kaufmann Rübel von Wittlensweiler und der Fabrikarbeiter Stoll, von Schopfloch wurden wegen Schleichhandels mit Heu zu 5000 bezw. 800 M. Geldstrafe verurteilt.

Schwenningen, 8. April. (Neues Lohnabkommen in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.) Bei den am Donnerstag, den 6. April stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Verband der Uhrenindustrie und verwandter Industrien des Schwarzwaldes und den beteiligten Arbeiterorganisationen wurde über eine neue Teuerungszulage verhandelt. Es wurden für gelernte Arbeiter in der Spitze 3,70 M., für Angelernte und Hilfsarbeiter 3,20 M. und für Arbeiterinnen 2 M. pro Stunde erzielt. Die Akkordarbeiter erhalten weitere 30 Prozent. Die Hausstandszulage wurde von 40 auf 60 Pfennig erhöht. Die Vereinbarung tritt am Montag, 3. April in Kraft.

Ulm, 8. April. (Zwei Todesurteile.) Nach dreitägiger Verhandlung und bei beispiellosem Andrang des Publikums wurde das Urteil gegen den Kraftwagenführer Eugen Schwegler von Schnait und die Wagnerswitwe Mathilde Braig von Mietingen OA. Laupheim wegen Mords gefällt. Die Angeklagten waren bekanntlich beschuldigt, gemeinschaftlich den Ehemann der Mathilde Braig ums Leben gebracht zu haben. Die Geschworenen bejahten die Frage des Mords, empfahlen aber beide Angeklagten der Gnade des Staatspräsidenten. Das Urteil lautete bei beiden Angeklagten auf Todesstrafe.

Friedrichshafen, 8. April. (Schiffsunfall.) Vor der Hafeneinfahrt hatte der Dampfer „Charlotte", der zwei Trajektkähne im Schlepp führte, infolge Maschinendefekts abgestoppt. Da die Kähne noch im Lauf waren, drohte die Gefahr eines Zusammenstoßes. Der zweite Kahn kam gerade noch am Heck vorbei vorbei und beschädigte das Heckboot, dem ersten aber gelang es nicht mehr völlig, den Dampfer frei zu passieren er kam mit dem Bug in Berührung und beschädigte ihn etwas. Die Reparatur dürfte kurze Zeit beanspruchen.

Baden.

Karlsruhe, 8. April. Die Urheber des Karlsruher Raubüberfalles auf den Pforzheimer Hauptlehrer Glock sind noch nicht ermittelt. Herr Glock, der zurzeit krank ist und bei seinen Eltern in Naubeim weilt, schreibt dem Pforzheimer Anzeiger" selbst über die Angelegenheit. Er bezieht sich dabei auch auf das falsche Gerücht, das über den Vorfall entstand und welches sein Ansehen sehr zu schädigen geeignet ist. Herr Glock teilt mit, daß er erst sehr spät von diesem Gerücht Kenntnis in Pforzheim erlangt hat, so daß er ihm nicht früher entgegentreten konnte, während er das in Karlsruhe bereits getan hat. Weiter schreibt er: „ . . . Zu meinem aufrichtigen Bedauern sehe ich mich veranlaßt, zur Wahrung meiner persönlichen wie meiner Standesehre auch in hiesigen Zeitungen öffentlich von mir zu reden. Der Vorfall in Rüppurr trug sich so zu, wie gleich berichtet wurde. Die ausgestreuten gemeinen Gerüchte, die auch in hiesiger Stadt, meinem seitherigen Amtsbezirk, leider verbreitet worden sind, beruhen ganz und gar auf Verleumdung. Das kann ich mit gutem Recht und Gewissen sagen und meine Angaben werden durch die Untersuchungen der Kriminalpolizei bestätigt. Ich warne ausdrücklich zur Verbreitung unnachweisbarer ähnlicher Aussagen, gegen die ich gerichtlich vorgehen werde."

Karlsruhe, 6. April. Der Schlosser August Hermann Zöller aus Untergrombach hatte sich wegen Amtsanmaßung und Betrugs zu verantworten. Am 23. August vorigen Jahres fuhr Zöller mit einem Auto nach Hambrücken und gab sich als Staatsanwalt aus Karlsruhe aus, beschlagnahmte Bücher des dortigen Bauernvereins und nahm eine Verhaftung vor, die er aber alsbald wieder aufhob. Ebenfalls erschwindelte er sich an diesem Tage bei einer Bauersfrau in Hambrücken 1000 M. nachdem er ihr schon am vorhergehenden Tage durch Vorgeben falscher Tatsachen 500 Mark abgejagt hatte. Das Gericht verurteilte Zöller wegen Amtsanmaßung in rechtlichem Zusammentreffen mit einer Uebertretung nach § 360, 8 des R. St. G. B., sowie wegen zweier Vergehen des Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

Lahr, 7. April. Eine vielsagende Depesche ist einem Leser der „Lahrer Zeitung" durch Zufall in die Hände gekommen. Sie wurde im Original vorgelegt und lautete wörtlich: „Straßbourg, 23. 3. 1040 Minuten lasset vier Viehwagen von Passer an mich Kehl spediert unbedingt mulhausen rollen via Neuenburg sorget daß sämtliche Papiere verschickt werden stop avisiert mich telegraphisch wenn Vieh appenweier abrollt. R. R." — Vermutlich handelt es sich hier um eine jener Auslandsschiebungen, denen die Knappheit des Schlachtviehs und die entsprechende unheimliche Höhe der Fleischpreise zum großen Teile mitzuverdanken sind.

Staufen, 5. April. Die Stadtgemeinde Staufen beabsichtigt die Erbauung eines Krankenhauses, das vor dem Kriege einen Kostenaufwand von 200 000 M. erfordert hätte, heute aber auf 5 Millionen Mark zu stehen kommt. Zur Beschaffung der Mittel ist ein außerordentlicher Holzhieb in dem Gemeindewald geplant; während aber der Verkauf von 20 000 Festmeter Langholz erforderlich gewesen wären, um die 200 000 M. aufzubringen, genügen bei den jetzigen Langholzpreisen schon 5000 Festmeter, um die 5 Millionen Mark zu erlösen.

Mauchen (Amt Bonndorf), 7. April. In den Laden der Eheleute Gintert wurde hier eingebrochen. Es gelang, den Dieb festzunehmen. Man erkannte in ihm einen 19jährigen Burschen von hier, der nach Verabfolgung einer tüchtigen Tracht Prügel in Ortsarrest kam. Aus Scham hat sich der unglückliche junge Mensch in seiner Zelle erhängt.

Vermischtes.

Magdeburg, 8. April. Gestern abend um 8 Uhr wurde auf den Abendzug der Kleinbahn Halle—Hettstedt zwischen Koelme und Teutental ein Ueberfall verübt. Die in Abteilen der 2. Klasse getrennt sitzenden Reisenden Frau Nette, Frau Schulz und ein junger Mann namens Köhler wurden von den Räubern erschossen. Die Mutter des Köhler konnte flüchten. Ueber die Täter ist nichts bekannt. Man vermutet, daß Ausländer in Frage kommen. Kriminal- und Schutzpolizei wurden noch nachts zur Verfolgung herangezogen. Die Untersuchung ist in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Bescheidenheit ist eine Zier. In einem Provinzstädtchen suchte kürzlich ein älteres, kinderloses Ehepaar ein Dienstmädchen. Ein Arbeiter aus einem benachbarten Dorf bot seine 16jährige Tochter an und stellte, wie der „Hannoversche Kurier" mitteilt, folgende Forderungen: Monatlich 100 M. Gehalt bei voller Beköstigung; im Laufe des Jahres sind zu vergüten: 1 Paar hausgemachte Schnürstiefel, 1 Paar Lederpantoffeln, 2 Beiderwandröcke, 2 leinene Schürzen, 1 fertiger Bettbezug, 8 Pfund Wolle, 1 baumwollenes Kleid, anstatt Leinen, 1 Zentner Korn (Roggen oder Weizen), ein Geschenk zum Erntekranz, 1 Zentner Weizen zu Weihnachten, ein wollenes Kleid zu Weihnachten; alles übrige Getreide (das der Vater des Mädchens braucht) zu den Preisen, die die Landwirte vom Staate erhalten, einen halben Morgen Kartoffeln, dem Vater frei ins Haus geliefert (einige Stunden Fahrt), ferner 14tägige Kündigung, alle Steuern frei, als Mietstaler 65 Pfund Schrotkorn, dem Vermittler 1 Zentner Hafer!

Portospätzchen. Ein alter Pfiffikus unter den Lesern der „Greizer Zeitung" teilt dem genannten Blatte folgendes Portospätzchen mit: Mein Bruder in Neumühle bestellte kürzlich bei mir eine Anzahl Fischreusen, hatte aber vergessen, das Längenmaß anzugeben. Auf eine Rückfrage schrieb er folgende Postkarte: „Herzlichen Gruß Dein Meterlang." Nun wußte ich's, einen Meter lang sollten die Reusen werden. Ich habe ihm dieser Tage wieder zurückgeschrieben, da ich ihm mitteilen sollte, wann die Reusen fertig sind. Die Antwort lautete auf einer Postkarte: „Herzlichen Gruß Dein Reusenfertig." Da die

---

Die Farmersfrau.

Dem Leben nacherzählt von O. Hoeder.

13. (Nachdruck verboten.)

Sonst hatte Elsie schon mit dem Frühjahr zu rechnen und es sehnsüchtig zu erwarten begonnen, kaum daß Hühnerjahr gefeiert worden war. Gar wenn die Schneeglöckchensonntage sich näherten, — Okuli, da kommen sie — Lätare, das sind die wahre — Judika, da sind sie da — war ihr Herz froher Frühlingshoffnung voll gewesen, und der Frühlingsblumen liebliches Gedüfte war auch durch ihr Gemüt gezogen und hatte sie froh und glücklich werden lassen. Als aber diesmal der Frühling mit Gast und Grangen kam, da hatte sie keinen Gruß, nicht einmal einen Blick für ihn übrig. Sie war stumpf geworden. Das Gezwitscher der Frühlingsboten hatte ihr nichts mehr zu sagen, und wenn ihr Mann von den Feldern Büschel mit Palmkätzchen heimbrachte, mußte er sie selbst ins Wasser stellen, sonst ließ die junge Frau sie unbeachtet liegen. Selbst ihr Kind freute sie nicht mehr, und wenn sie es in die Arme schloß, dann netzte sie sein blondes Lockenköpfchen mit ihren Zähren. Wir eine, die da weiß, daß es für sie bald Abschiednehmenzeit geworden ist.

Seit Elsie hoffnungsarm geworden war, hatte sie ihre Lieben daheim nicht mehr besucht. Das schlichte alte Pfarrhaus im Städtchen beherbergte schon seit Jahr und Tag andere Bewohner, denn Pastor Steffens hatte einen aus einer fernen größeren Stadt an ihn ergangenen vorteilhaften Ruf schon im Interesse seiner jüngeren Kinder annehmen zu müssen geglaubt. So war man lediglich aufs Schreiben angewiesen, und auch dieses war einseitig genug ausgefallen, denn Elsie, zu stolz um den Eltern ihre Enttäuschung zu schildern und auch körperlich und seelisch viel zu müde, um mit steifgewordenen Fingern sich zum Briefabfassen hinzusetzen, schrieb schon seit langem nicht mehr.

Da kamen im Mai Schwester und Bruder unangemeldet zu Besuch.

„Mein Gott, Elsie, wie schaust du aus!" entfuhr es beiden, als sie der jungen Frau ansichtig wurden, „man kennt dich kaum wieder — so mager und verblüht!"

Elsie hatte nichts dazu gesagt, sondern nur müde vor sich hingelächelt. Aber was die Geschwister von ihrer Ehe und ihrer eigenen Stellung auf der Farm dachten, erfuhr sie schon nach Verlauf von wenigen Tagen. Da begannen sie mit ihr in einem Tone zu verkehren, den man unwillkürlich einem geliebten, aber hoffnungslos erkrankten Familienglied gegenüber anschlägt. Wenn sie sich unbeobachtet glaubten, da blickten sie die junge Frau so mitleidig wissend an, daß dieser dunkle Schamröte in die Wangen stieg und zornige Verbitterung ihr wieder die Seele füllte, begegnete sie zufällig solchen Blicken. Die Vorstellung, daß ihre geliebte Schwester eine Farmersfrau geworden, erschien ihnen nicht länger scherzhafter Natur: ihre jungen Gemüter witterten die in den Ecken und Winkeln lauernde Tragödie, die das Leben der jungen Frau immer hoffnungsloser umstrickte, und bange Schauer erfüllten auch sie.

Als Ethel eines Spätnachmittags in die glutheiße Küche gestürmt kam und ihre Schwester dort über einem mächtigen Waschzuber mit kleiner Haushaltungswäsche im Schweiße ihres Angesichts gebeugt stehen sah, schlug sie entrüstet die Hände zusammen.

„Wahrhaftig, Elsie, du mußt ja schlimmer als ein Sackträger schuften, denn der bekommt wenigstens seine Ruhe nach getaner Arbeit. Dein Mann muß gar kein Einsehen haben! Ah, die Männer überhaupt — von denen taugt der allerbeste nicht die Bohne — und nun gar erst dein Mann, der ist der reine Ekel!"

Elsie spürte, wie ihr das Blut siedend heiß zu Kopfe stieg, und am ganzen Leibe zitternd wendete sie sich nach der jüngeren Schwester um. Aber sie kam zu keiner Erwiderung, denn mit nicht minder flammendem Gesicht entfernte Ethel [illegible] aus der Küche und warf krachend hinter sich die Tür ins Schloß. Der Kontrast zwischen ihrem leichten Spitzenkläppchen und dem Magdgewand der Schwester und deren vom scharfen Seifenschaum geröteten Armen brach ihr schier das junge Herz. Elsie aber wusch weiter, und in die schäumende Lauge im hochgefüllten Zuber fielen nicht minder brennende Tränen der Scham. Sie fühlte sich unsagbar erniedrigt, und wiederum lockte in ihr der Haß gegen den Mann, der ihre Ehe zu einem solchen Zerrbilde hatte werden lassen.

Kaum waren die Geschwister wieder heimgereist, so kam von Elsies Mutter ein langer Brief, in dem sie ihre Aelteste mit herzlichen, taktvollen Worten zu einem längeren Besuch im Elternhause einlud. Auch Frank schloß sie in ihre Einladung ein, setzte aber vorbeugend hinzu, daß sie wohl zu begreifen vermöchte, wie die Farmarbeiten ihn unabkömmlich machten. Um so sicherer aber rechnete sie auf Elsies Kommen, für die schon das Gaststübchen gerichtet sei.

Ohne ein Wort dazu zu sprechen, händigte Elsie den Brief ihrem Manne ein. Der überflog seinen Inhalt oberflächlich und faßte sich in seiner Entscheidung gleichfalls kurz.

„Na, das muß ich sagen, deine Leute daheim haben einen netten Begriff vom Farmleben . . . jetzt wo die Arbeit richtig losgeht, laden sie dich zum Besuch ein. Es ist zum Lachen!"

Zum Lachen war es Elsie freilich nicht. Aber da sie einsah, daß sie unabkömmlicher als je war, und ein Verlassen der Farm um den Frühsommer schlimmer als Fahnenflucht gewesen wäre, setzte sie sich mit schwerem Herzen hin und schrieb ihrer Mutter einen zärtlichen Absagebrief. Darin wies sie auf die viele Arbeit hin, die ihr Bleiben bedingte, verwies aber auf eine spätere Zeit, wo sie recht glücklich zusammen sein wollten — aber an das Anbrechen solcher Glückstage glaubte sie selbst nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Ansichtskarten mit für
haben wir also zwei
Die Post braucht
einiger Zeit die Abst
zur Ersparnis der
durch den Absender
stempelung derartiger
dungen werden jetzt
postministeriums erhö
stempel der gleichen W
lend 200 M., für je
100 M. Gebühr.

Han

Wirtsch

Geldmarkt.
Mark wieder etwas
nach 370, vor acht T
Erholung sachlich beg
sich solange der Beur
vorstehende Konferenz
Eine erleichternde E
war aber von der B
verspüren. Im einz
6. April in Zürich 1,6
sterdam 0,86 (0,81¾)
Stockholm 1,25 (1,19)
1720 (1675) Kronen
ein Achtel) Dollar.

Börse. Trotz
sich die Effektenbörse
tuftig. Es herrschte ein
wenden Geldknappheit
der Aufhebung des B
die Unsicherheit in de
samten Börsengeschäft
eine relativ gute Hält
gemeinen behauptet.
weitere 10 Prozent a
Staatsobligationen a

Produktenma
rung scheint jetzt über
ser Woche nicht weite
Druck von Abgaben
derschläge der letzten
feuchtet u. die Hoffnung
6. April wurden bez
(minus 20), Roggen
20 (minus 15), Haf
510 (minus 32) Mark
duktenbörse sind die
preise mit 170 bis 180
blieben.

Warenmarkt.
neue Preiserhöhungen
bezahlt, am meisten di
sämtliche sonstigen M
der usw. ziehen weiter
treiberei im Weinbau
macht, ihre Vorräte
kaufspreise zu ergänze
jetzt mindestens 50 00
Würzburger Weinpre
preise erzielt. Auch i
unter 30 M. im Ha
Von Hopfen verlaute
bezahlt wird, das ist

Viehmarkt.
Hand. Man hat jetzt
Ladenpreise auf 40 M

Holzmarkt.
dauert fort. Das gilt
Unsortierte Sägefall
Schwarzwald und Ba
den Kubikmeter zu ba

Neu

Pforzheim, 9.
Albert Maischhofer,
dem Feldberg, erkran
entzündung, der er
6. ds. starb in einem
giftungserscheinungen,

Freiburg i. B.,
Badens haben in den
und Einführung der
geltenden 46 Stunde
scheidung dahin getro
Woche Urabstimmung
Streik eingetreten wä
Einführung der 48
einen solchen Streik

Koblenz, 9. A
Hauptquartiers wurd
Militärgefängnisses
deutschen Zivilgefange
Behörden überwiesen
an die deutsche Bern
verhaftete Zivilperson
ausgeliefert. Gestern
mit amerikanischen S

Koblenz, 9. Ap
mission hat mit Schrei
für die besetzten rhe
Organisationen des
Bayerischen Wehrkre
weil diese Vereinigun
lichen Charakter besä

Duisburg, 8.
rende hat unter de
gesamten Ruhrbrücken
unerhörte Vergewaltig
das gewerbliche Leb
Folgen nach sich zieh
Ruhrbrückenkopf herr
rung durch diese rig
wird.

Halle a. S., 9.
Eisenbahnraubmörder
ausgesetzt, davon 100

Braunschweig,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ganz und gar auf Verleum-
Recht und Gewissen sagen und
die Untersuchungen der Kri-
e ausdrücklich zur Verbreitung
agen, gegen die ich gerichtlich

chlosser August Hermann Zöl-
wegen Amtsanmaßung und
August vorigen Jahres fuhr
ambrücken und gab sich als
s, beschlagnahmte Bücher des
hm eine Verhaftung vor, die
Ebenfalls erschwindelte er sich
frau in Hambrücken 1000 M.
ehenden Tage durch Vorgeben
jagt hatte. Das Gericht ver-
aßung in rechtlichem Zusam-
ng nach § 360, 8 des R. St
ben des Betrugs zu einer Ge-

ende Depesche ist einem Leser
fall in die Hände gekommen
und lautete wörtlich: „Straß
vier Viehwagen von Passer
mulhausen rollen via Neuen
verschickt werden stop avisiert
appenweier abrollt. R. R'
er um eine jener Auslands-
des Schlachtviehs und die en-
Fleischpreise zum großen Teile

dtgemeinde Stansen beabsich-
rhauses, das vor dem Kriege
0 M. erfordert hätte, heute
den kommt. Zur Beschaffung
r Holzhieb in dem Gemeinde-
Verkauf von 20 000 Festmeter
ren, um die 200 000 M. auf-
n Langholzpreisen schon 500
Mark zu erlösen.

. April. In den Laden der
ngebrochen. Es gelang, der
ute in ihm einen 19jährigen
Verabfolgung einer tüchtigen
Aus Scham hat sich der un-
Zelle erhängt.

htes.

n abend um 8 Uhr wurde auf
le—Hettstedt zwischen Koellme
rübt. Die in Abteilen der
den Frau Nette, Frau Schulz
röhler wurden von den Räu-
Köhler konnte flüchten. Ueber
an vermutet, daß Ausländer
d Schutzpolizei wurden noch
gen. Die Untersuchung ist in
ft.

In einem Provinzstädtchen
ofes Ehepaar ein Dienstmäd-
benachbarten Dorf bot seine
wie der „Hannoversche Ku-
gen: Monatlich 100 M. Ge-
aufe des Jahrs sind zu ver-
nürstiefel, 1 Paar Lederpan-
einene Schürzen, 1 fertiger
mwollenes Kleid, anstatt Lei-
r Weizen), ein Geschenk zum
u Weihnachten, ein wollenes
Getreide (das der Vater des
fen, die die Landwirte vom
orgen Kartoffeln, dem Vater
nden Fahrt), ferner 14tägige
Mietstaler 66 Pfund Schrot-
afer!

Pfiffikus unter den Lesern
genannten Blatte folgendes
n Neumühle bestellte kürzlich
, hatte aber vergessen, das
Rückfrage schrieb er folgende
n Meterlang." Nun wußte
e Reusen werden. Ich habe
hrieben, da ich ihm mitteilen
d. Die Antwort lautete auf
Dein Reusenfertig." Da die

as Schloß. Der Kontrast
ämchen und dem Magd-
rn vom scharfen Seifen-
ihr schier das junge Herz
in die schäumende Lauge
nicht minder brennende
sich unsagbar erniedrigt,
Haß gegen den Mann,
Zerrbilde hatte werden

r wieder heimgereist, so
anger Brief, in dem sie
tvollen Worten zu einem
ise einlud. Auch Frank
n, setzte aber vorbeugend
eifen vermöchte, wie die
machten. Um so sicherer
Kommen, für die schon

echen, händigte Elsie den
überflog seinen Inhalt
einer Entscheidung gleich-

eine Leute daheim haben
nleben . . . jetzt wo die
ie dich zum Besuch ein.

eitlich nicht. Aber da sie
als je war, und ein Ver-
lhsommer schlimmer als
te sie sich mit schwerem
Mutter einen zärtlichen
nf die viele Arbeit hin,
es aber auf eine spätere
ammen sein wollten —
Glückstage glaubte sie

Ansichtskarten mit fünf Worten nur 40 Pfennig Porto kosten, haben wir also zweimal 85 Pfennig gespart.

Die Post braucht Geld. Die Reichspostverwaltung hat vor einiger Zeit die Abstempelung von Karten und Briefumschlägen zur Ersparnis der Arbeit des Frankierens der Sendungen durch den Absender eingeführt. Die Gebühren für die Abstempelung derartiger für Massenlieferungen bestimmter Sendungen werden jetzt nach einer Bekanntmachung des Reichspostministeriums erhöht. Das Versehen mit dem Freimarkenstempel der gleichen Wertgattung kostet jetzt für das erste Tausend 200 M., für jedes weitere, auch angefangene Tausend 100 M. Gebühr.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Geldmarkt. Auch in dieser Woche hat sich die deutsche Mark wieder etwas erholt. Vor 14 Tagen kostete der Dollar noch 370, vor acht Tagen 330 und jetzt 310. Inwieweit diese Erholung sachlich begründet und dauerversprechend ist, entzieht sich solange der Beurteilung, wie die Meinungen über die bevorstehende Konferenz von Genua völlig auseinandergehen. Eine erleichternde Einwirkung auf die übrigen Marktgebiete war aber von der Verbilligung der fremden Devisen nicht zu verspüren. Im einzelnen notierten 100 deutsche Mark am 6. April in Zürich 1,66 (am 30. März 1,57½) Franken; in Amsterdam 0,86 (0,81¾) Gulden; in Kopenhagen 1,55 (1,50), in Stockholm 1,25 (1,19) Kronen; in Wien 2495 (2332,50), in Prag 1720 (1675) Kronen und in Neuyork 0,22 fünf Achtel (0,21 ein Achtel) Dollar.

Börse. Trotz der Erleichterung im Devisenverkehr zeigt sich die Effektenbörse andauernd verstimmt und realisationslustig. Es herrscht eine sichtbare Nervosität wegen der zunehmenden Geldknappheit, die zum Teil auch als eine Folge der Aufhebung des Bankgeheimnisses anzusehen ist. Aber auch die Unsicherheit in den politischen Verhältnissen legt dem gesamten Börsengeschäft Zurückhaltung auf. Bankaktien zeigten eine relativ gute Haltung. Auch Anlagewerte waren im allgemeinen behauptet. 3 Prozent Reichsanleihe stiegen sogar um weitere 10 Prozent auf 145. Dagegen sind 4proz. Württemb. Staatsobligationen auf 79,50 gefallen.

Produktenmarkt. Der Höhepunkt der Getreideteuerung scheint jetzt überschritten zu sein. Die Preise sind in dieser Woche nicht weiter gestiegen, sondern haben unter dem Druck von Abgaben etwas nachgelassen. Die ausgiebigen Niederschläge der letzten Zeit haben den Boden jetzt genügend durchfeuchtet u. die Hoffnungen auf die heurige Ernte etwas belebt. Am 6. April wurden bezahlt in Berlin für Weizen 830 bis 840 (minus 20), Roggen 620 bis 624 (minus 15), Gerste 706 bis 720 (minus 15), Hafer 614 bis 625 (minus 6), Mais 508 bis 610 (minus 32) Mark. An der letzten Stuttgarter Landesproduktenbörse sind die Heupreise mit 440 bis 460 und die Strohpreise mit 170 bis 180 M. per Doppelzentner unverändert geblieben.

Warenmarkt. Der Verkauf der Frankf. Messe brachte neue Preiserhöhungen mit sich. Alles wurde wieder teuerer bezahlt, am meisten die Textilfabikate. Aber auch Kohle, Eisen, sämtliche sonstigen Metalle und Metallerzeugnisse, Häute, Leder usw. ziehen weiter an. Auffallend ist die gewaltige Preistreiberei im Weinhandel, die es den Wirten nicht mehr möglich macht, ihre Vorräte ohne eine bedeutende Erhöhung der Verkaufspreise zu ergänzen. 1921er Landweine kosten in Rheinhessen jetzt mindestens 50 000 M. die 1200 Liter. Auf der letzten Würzburger Weinversteigerung wurden geradezu Phantasiepreise erzielt. Auch in Württemberg ist kein Liter Wein mehr unter 30 M. im Handel, natürlich nur die einfachsten Sorten. Von Hopfen verlautet, daß jetzt der Zentner bis zu 18 000 M. bezahlt wird, das ist das dreifache des Herbstpreises.

Viehmarkt. Knappheit und Teuerung gehen Hand in Hand. Man hat jetzt in Stuttgart mit einer Erhöhung der Ladenpreise auf 40 M. zu rechnen.

Holzmarkt. Die Preissteigerung bei den Holzauktionen dauert fort. Das gilt für Langholz sowohl wie für Brennholz. Unsortierte Sägefallende Bretter ab Sägwerksplätzen im Schwarzwald und Bayern sind nicht mehr unter 3000 M. für den Kubikmeter zu haben.

Neueste Nachrichten.

Pforzheim, 9. April. Eine stadtbekannte Persönlichkeit, Albert Maischhofer, befand sich auf einer Ausflugsreise nach dem Feldberg, erkrankte aber in Freiburg an einer Lungenentzündung, der er in der dortigen Klinik unterlag. — Am 6. ds. starb in einem hiesigen Vorort eine Witin unter Vergiftungserscheinungen. Untersuchung ist eingeleitet.

Freiburg i. B., 9. April. Die Textilarbeiterverbände Badens haben in dem seit einiger Zeit wegen Lohnerhöhungen und Einführung der 48 Stunden-Woche (statt der bisher geltenden 46 Stundenwoche) schwebenden Streit eine Entscheidung dahin getroffen, daß in den Betrieben in dieser Woche Urabstimmungen vorzunehmen sind und daß in den Streik eingetreten werden soll, falls die Unternehmer auf der Einführung der 48 Stundenwoche bestehen sollten. Durch einen solchen Streik würden ungefähr 40 000 Leute betroffen.

Koblenz, 9. April. Auf Befehl des amerikanischen Hauptquartiers wurde die Aufhebung des amerikanischen Militärgefängnisses in der Eschelstraße angeordnet. Die deutschen Zivilgefangenen werden am Montag den deutschen Behörden überwiesen. Ebenso gehen die Baulichkeiten wieder an die deutsche Verwaltung zurück. In Zukunft werden neu verhaftete Zivilpersonen ebenfalls den deutschen Behörden ausgeliefert. Gestern nachmittag haben 2 Transportschiffe mit amerikanischen Soldaten den Rhein verlassen.

Koblenz, 9. April. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat mit Schreiben vom 5. April dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete mitgeteilt, daß sie die Organisationen des Deutschen Pfadfinderbundes und des Bayerischen Wehrkraftvereins im besetzten Gebiet verbiete, weil diese Vereinigungen einen mehr militärischen als sportlichen Charakter besäßen.

Duisburg, 8. April. Der belgische Oberkommandierende hat unter dem 7. April die Polizeistunde für den gesamten Ruhrbrückenkopf auf 6 Uhr abends angesetzt. Diese unerhörte Vergewaltigung der persönlichen Freiheit wird für das gewerbliche Leben der Stadt Duisburg die schwersten Folgen nach sich ziehen. Es ist kaum fraglich, daß die im Ruhrbrückenkopf herrschende Erregung der deutschen Bevölkerung durch diese rigorose Maßnahmen noch sehr gesteigert wird.

Halle a. S., 9. April. Auf die Ergreifung der beiden Eisenbahnraubmörder sind bisher 111 000 Mark Belohnung ausgesetzt, davon 100 000 Mark von privater Seite.

Braunschweig, 9. April. Der Evangelische Elternbund, Landesverband Braunschweig, hatte zu gestern abend eine Protestversammlung gegen den jüngsten Schulerlaß des braunschweigischen Kultusministers Grotewohl einberufen, wonach u. a. Schulgebete und religiöse Lieder nur in den Religionsstunden zulässig sind und Lesestücke religiösen Inhalts außerhalb der Religionsstunden nicht verwendet werden dürfen. Im Saale waren gleichfalls zahlreiche Anhänger der weltlichen Schule anwesend. Im Laufe des Abends kam es zu stürmischen Auftritten. Der größte Teil der evangelischen Eltern räumte schließlich den Saal und der Vorsitzende legte sein Amt nieder. Die Anhänger der weltlichen Schule nahmen darauf eine Entschließung zu Gunsten des Grotewohl'schen Erlasses an.

Berlin, 9. April. In Lichterfelde hat heute ein 26jähriger Mann namens Wöllner seine Mutter und seine Schwester durch Beilhiebe schwer verletzt, weil sie seine Forderungen nach Geld, die seit längerer Zeit immer größer wurden, nicht mehr erfüllen konnten. Der Täter war, als die Polizei erschien, mit dem Beil verschwunden. Mutter und Tochter mußten nach einem Krankenhause übergeführt werden.

Berlin, 10. April. Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge hielt die Deutsch-Soziale Partei gestern im Zirkus Busch eine von über 4000 Personen besuchte Versammlung ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der Protest erhoben wird gegen die unerträgliche Belastung des arbeitenden Volkes mit immer neuen Steuern auf alle unentbehrlichen Bedarfsartikel. Ferner wird die sofortige Beseitigung der Umsatzsteuer und eine stärkere Heranziehung des mobilen Kapitals zu den öffentlichen Lasten und zwar durch Beschränkung der Dividendengewinne und Herabsetzung des Zinsfußes verlangt.

Berlin, 9. April. Auf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes wurde gestern ein Antrag angenommen, der besagt, daß im Augenblick die Schaffung eines festen Programms infolge der neugeschaffenen Lage im Beamtenbund nicht möglich sei, daß aber zunächst die Bundesleitung ein vorläufiges Programm auf Grund der Ausführungen des Bundesvorsitzenden Flügel ausarbeiten soll. Neben Flügel wurden drei weitere Vorsitzende gewählt: Zugführer Geringhoff von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter, Postsekretär Kugler von der Reichspostgewerkschaft und Oberregierungsrat Neidhardt-München vom Bayerischen Beamtenbund. Auf Antrag des Verbandes der Polizeibeamten wurde in den Satzungen ausdrücklich festgelegt, daß für die Beamten der Polizei der Streik in keiner Weise möglich sein darf. Mit einer Ansprache des Bundespräsidenten Flügel wurde die Tagung geschlossen.

Berlin, 9. April. Der frühere preußische Kriegsminister und Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie Erich von Falkenhayn, ist am 8. April auf Schloß Lindstedt bei Wildpark gestorben. — Als in der vergangenen Nacht der Direktor der Zentralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen, Dr. Vosberg-Rekow in seinem Kraftwagen die Potsdamer Chaussee passierte, wurde er beschossen. Er jagte in voller Fahrt davon. Eine sofortige Absuchung des Geländes durch Kriminalpolizei blieb vollkommen erfolglos. — Der Raubmord an dem Kassenboten Oesterreicher von den Lausitzer Glaswerken, der auf dem Bahnhof Wolfsheim in der Lausitz einer Räuberbande zum Opfer fiel, ist jetzt durch die Verhaftung des vierten Täters völlig aufgeklärt worden. Es handelt sich um einen Berliner Verbrecher namens Cläßmann, der gestern von einem Kriminalbeamten in Treptow bei Berlin festgenommen wurde. Cläßmann ist geständig.

Gleiwitz, 9. April. Bei einer Durchsuchung nach Waffen auf dem Hüttenfriedhof durch französische Truppen ereignete sich eine gewaltige Explosion. Die Leichenhalle und die Gruft wurden in die Luft geschleudert. Aus den Trümmern sollen bisher 23 Tote und 10 Schwerverletzte, darunter der Tormeister der staatlichen Hütte, geborgen sein. Apobeamte übernahmen die Aufräumungsarbeiten. Auf Anordnung des Kreiskontrolleurs wurden sämtliche Lokalitäten, Kinos und das Theater geschlossen. Mit der Verhängung des Belagerungszustandes wird bestimmt gerechnet.

Beuthen, 9. April. Von authentischer Seite wird folgende Schilderung des Explosionsunglücks in Gleiwitz gegeben: Als heute kurz nach 12 Uhr auf dem alten Hüttenfriedhof französische Besatzungstruppen in einer alten Gruft unter der Kapelle nach Waffen suchten, die dort vergraben sollten, stießen sie auf Minen, die in die Luft flogen. Dabei sind 15 Franzosen zu Tode gekommen und 10 schwer verletzt worden. Die Kapelle ist vollständig vernichtet. Abordnungen sämtlicher alliierten Besatzungstruppen begaben sich nach der Unfallstelle zur Untersuchung des Tatbestandes. Auf Anordnung der Interalliierten Kommission ist um 6 Uhr abends in Gleiwitz eine öffentliche Trauer angeordnet worden. — Bei der Explosionskatastrophe hat auch der deutsche Baumeister Häusler von der staatlichen Hütte in Gleiwitz, Vater von 4 Kindern, den Tod gefunden.

Athen, 8. April. Türkische Streitkräfte in Stärke eines Batallions griffen mit Maschinengewehren am 6. April an der Front von Eskischir den Abschnitt bei Kios an. Die Türken mußten sich infolge eines griechischen Gegenangriffs zurückziehen.

Genf, 9. April. Die ehemalige Kaiserin Zita von Oesterreich soll beim Bundesrat Schritte eingeleitet haben, damit ihr gestattet werde, mit ihren Kindern auf Schloß Wartegg bei Rorschach Wohnsitz zu nehmen.

Washington, 9. April. Die Marinevorlage, die die Bestimmungen des Washingtoner Vertrags über die Abrüstung zur See ausführt, schlägt eine Gesamtausgabe von 233 Millionen Dollar vor, das sind 181 Millionen Dollar weniger, als für 1921 gefordert wurden. Die Vorlage streicht 389 Reserveoffizierstellen und ermächtigt das Marineamt zu einer starken Verminderung der Kadettenstellen. Die Zahl der Zerstörer soll von 278 auf 103 verringert werden. Die Vorlage schlägt weiter die Verringerung der Mannschaften von 95 000 auf 65 000 vor.

Pläne für Genua

Genua, 8. April. Was die Konferenz, für die schon alle Flaggen wehen, wirklich schaffen soll und will, das liegt noch völlig im Dunkeln. Aber soviel steht fest: Montag nachmittag 3 Uhr, wenn die Konferenz feierlich eröffnet wird, wird der italienische Ministerpräsident de Facta als Gastgeber in seiner Begrüßungsrede den größten Nachdruck auf die moralische Wirkung dieser nie gesehenen Zusammenkunft aller führenden Staatsmänner Europas legen. Ministerpräsident de Facta wird der eigentlichen Aufgabe der Konferenz nicht ausweichen, er wird sich den zwei Hauptproblemen der Konferenz zuwenden, die den Wiederaufbau Europas und den Wiedereintritt Rußlands in die arbeitende Welt betreffen. Seine hinweisenden Gedanken weiter auszuführen, wird er Lloyd George überlassen, der wahrscheinlich auch noch am Montag, sonst aber am Dienstag die große Programmrede halten wird. Lloyd George wird die Geschichte Europas seit dem Kriege erzählen, um die neuen Notwendigkeiten aufzuzeigen, die sich aus der Unglücksgeschichte von 1914 bis 1918 nach seiner Auffassung ergeben haben. Er wird dabei nicht stehen bleiben. Es steht fest, daß Lloyd George bereits einige grundlegende Vorschläge rein wirtschaftlicher Art machen wird und dabei nicht nur die bisher gehörten Gemeinplätze über die Beseitigung der Papiergeldwirtschaft und dergleichen wiederholen will. Vielleicht hat man in seiner Unterhausrede einen Satz nicht genau beachtet, der den Schlüssel zu seinen Konferenzvorschlägen sein könnte; solange der Wiederaufbau Rußlands nicht in Angriff genommen wird, wird Deutschland nicht die Reparationsleistungen zahlen können, die man von ihm erwartet.

Ankunft der deutschen Delegierten in Genua.

Genua, 9. April. Die deutsche Delegation unter Führung des Reichskanzlers Dr. Wirth ist heute abend um 8,10 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof vom Handelsminister Grafen Rossi, dem Gesandten Depretis vom italienischen Außenministerium, dem Präfekten Poggi und dem Generalsekretär der Konferenz, ferner von dem deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn von Neurath, und den bereits hier anwesenden Mitgliedern der deutschen Delegation begrüßt. Der italienische Ministerpräsident de Facta und Außenminister Schanzer, die ebenfalls zum Empfang nach dem Bahnhof gekommen waren, trafen die deutsche Delegation dort nicht mehr an, da der Sonderzug früher als vorgesehen eingetroffen war. Die beiden Minister fuhren darauf zur Begrüßung nach dem Ebenhotel, wo die deutschen Delegierten abgestiegen sind. Dort hatten die beiden italienischen Minister mit dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Außenminister Dr. Rathenau eine längere Besprechung über das Programm der Konferenz über die Kommissionsbildung u. über die zu haltenden Reden. Voraussichtlich wird Reichskanzler Dr. Wirth in der Diskussion morgen das Wort ergreifen. Die Dauer der Konferenz ist auf ungefähr vier Wochen vorgesehen. Während der Osterfeiertage soll die Konferenz durchgeführt werden, mit Ausnahme des Ostersonntags, der als Ruhetag angesehen wird. Die deutsche Regierung wird, wie alle Großmächte, durch fünf Delegierte vertreten sein. Diese Delegierten sind: Reichskanzler Dr. Wirth, Außenminister Dr. Rathenau, Finanzminister Dr. Hermes, Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsbankpräsident Havenstein.

Kiefern- und Tannenlangholz-Verkauf.

Das **Großherzogl. Forstamt Kaltenbronn** in **Gernsbach** (Baden) verkauft **freihändig** aus den Kaltenbronner Waldungen, Abteilungen 12, 20 und 55:

Kiefernstämme (Qualitätshölzer): I. 86 Fm., II. 277 Fm., III. 253 Fm., IV. 84 Fm., V. 39 Fm.

Kiefernabschnitte (Qualitätshölzer): I. 23 Fm., II. 65 Fm., III. 23 Fm.

Tannenstämme: I. 165 Fm., II. 141 Fm., III. 130 Fm., IV. 45 Fm., V. 36 Fm., VI. 16 Fm.

Tannenabschnitte: I. 51 Fm., II. 53 Fm., III. 15 Fm.

Auszüge und Angebotsformulare durch das Forstamt. Verkaufstermin: **15. April 1922.** Das Holz wird vorgezeigt durch die Forstschutzbeamten **Lauer** in Dürrench (Post Reichental, Amts Rastatt), und **Dienlel** in Kaltenbronn (Post Reichental, Amts Rastatt).

Cafe-
Conditorei
KOCH
Pforzheim
Leopoldstr. 10
Tel. 1183

Wichtig für jede Hausfrau!

Kaffee-Essenz

Aromakron,

verbürgt Qualität.

Frisch eingetroffen bei:

C. Bürenstein's Nachfolger,

Neuenbürg.

Vertreter: **Carl Langer, Stuttgart,**

Stitzenburgstraße 11.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausschneiden!

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Um die Leistungsfähigkeit der Kasse zu sichern und um die eingeführten Mehrleistungen beibehalten zu können, hat der Kassenausschuß am 8. April 1922 beschlossen, den Beitragssatz von 7% auf 8% des Grundlohns mit Wirkung vom 10. April 1922 an zu erhöhen.

Die Krankenversicherungsbeiträge berechnen sich von diesem Tag an folgendermaßen:

Lohnstufe der Inval.- Versicherung	Lohnstufe der Krank.-Versicherung	Täglicher Arbeitsverdienst	Grundlohn. ℳ	Beitrag zur Kranken-Versicherung: Wochen-Beitrag ℳ	Anteil des Arbeitgebers 3/8 ℳ	Anteil der Versicherten 5/8 ℳ
B.	I.	Bis zu ℳ 6.99	6	2.85	0.95	1.90
B.	II.	von ℳ 7.— bis ℳ 10.99	10	4.80	1.60	3.20
C.	III.	„ „ 11.— „ „ 16.99	14	6.75	2.25	4.50
D.	IV.	„ „ 17.— „ „ 23.99	20	9.60	3.20	6.40
E.	V.	„ „ 24.— „ „ 30.99	28	13.50	4.50	9.—
F.	VI.	„ „ 31.— „ „ 40.99	36	17.25	5.75	11.50
G.	VII.	„ „ 41.— „ „ 50.99	46	22.05	7.35	14.70
H.	VIII.	„ „ 51.— „ „ 62.99	58	27.90	9.30	18.60
H.	IX.	„ „ 63.— „ „ 74.99	70	33.60	11.20	22.40
H.	X.	„ „ 75.— und mehr	80	38.40	12.80	25.60
		Lehrlinge ohne Entgelt 3/8 der I. Stufe	—	1.90	0.65	1.25

Neuenbürg, den 9. April 1922.

Der Vorsitzende des Vorstandes: Fr. Heinzelmann.

Die Kassenverwaltung: Dobernek.

Regierung des Schwarzwaldkreises.

Zwangsinnung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Handwerker für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, wird hiemit angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1922 an eine **Zwangsinnung für das Flaschner- und Installateurhandwerk in dem Oberamtsbezirk Neuenbürg** mit dem Sitz in **Neuenbürg** errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Flaschner- und Installateur-Handwerk betreiben dieser Innung an.

Zugleich wird zu demselben Zeitpunkt die freie Innung für das Flaschner- und Installateur-Handwerk in Neuenbürg geschlossen.

Reutlingen, den 4. April 1922.

Kreisregierung: Nickel.

Forstamt Neuenbürg.

Den Holzhauern **Friedrich Schaible, Eugen König I, Ph. Fr. König, Karl Jäck** von Dobel (den beiden letzteren wiederholt) ist in Anerkennung langjähriger treuer Dienstleistungen in den Staatswaldungen je eine **Ehrenurkunde** und eine **Geldbelohnung** aus der Forstkasse verwilligt worden.

Forstamt Herrenalb.

Durch Entschließung des Finanzministeriums ist den nachstehend verzeichneten Holzhauern des Forstbezirks in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen je eine **Ehrenurkunde** und eine **Geldbelohnung** aus der Forstkasse verwilligt worden:

Friedrich Schaible in Rotensol,
Johannes Müller in Rotensol,
Jakob Friedrich Weiß in Gaistal,
Albert Ruf in Dobel,
Ernst Roser in Gaistal,
Ernst König, Holzhauerobmann in Dobel,
Wilhelm Treiber, Holzhauer in Dobel,
Karl Keller, Holzhauer in Dobel,
Gustav König, Holzhauer in Dobel,
Karl Laistner, Holzhauer in Herrenalb.

Forstamt Langenbrand.

Durch Entschließung des Finanzministeriums ist den nachstehenden Holzhauern des Forstbezirks:

Wilh. Gann, Salmbach,
Joh. Faas, Langenbrand,
Christof Dittus, Schömberg,

in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen je eine **Ehrenurkunde** nebst einer **Geldbelohnung von 75 ℳ** aus der Forstkasse verwilligt worden.

Württ. Forstamt Langenbrand.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 19. April vorm. 10 Uhr** in **Waldrennach** Gasthaus zum „Rößle" aus Staatswald Distr.: Größelberg, Hundstal, Hengstberg, Eisenwald, Eulenloch, Ueberrück u. Rippberg 301 Stck. Rotforchen mit Fm.: Langh. I. 93, II. 134, III. 102, IV. 13, V. 17; Sägh. I. 19, II. 16, III. 1. 7258 Stk. Fi. u. Ta. mit Fm.: Langh. I. 96, II. 322, III. 667, IV. 661. V. 667, VI. 498; Sägh. I. 21, II. 39, III. 11. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Forstamt Herrenalb.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 15. April 1922 vorm. 9 Uhr** in **Herrenalb** auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald IV 9. Unterer Brentenwald 58 Stück Langh. mit 2 Fm. II. Kl. 4 Fm. III. Kl. 14 Fm. IV. 14 Fm. V. Kl. 0,45 VI. Kl. 23 Stück Sägh. mit 3 Fm. I. Kl. 9 Fm. II. Kl. 3 Fm. III. Kl.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

für Küche und Haushalt, das selbständig kochen kann, für sofort oder später zu kleiner Familie bei hohem Lohn gesucht.

Frau **Oskar Lang, Pforzheim,** Bleichstraße 24.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag, den 11. April, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1) Tarif für elektr. Licht und Kraft.
2) Bürgeraufnahmen.
3) Wohnsteuersatz.
4) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Stadtpflege Neuenbürg.

Am **Mittwoch, den 12. ds. Mts. abends 6 Uhr,** werden auf dem Rathaus auf mehrere Jahre verpachtet:

45 Ar Wiese

im breiten Tal in 2 Abschnitten (bisheriger Pächter Dieter bzw. Ochner). Zur Verpachtung werden nur hiesige Einwohner zugelassen, welche Milchvieh besitzen.

Stadtpfleger Essich

Neuenbürg.

1278 Stück

Bau-, Hag- und Hopfenstangen

umständehalber zu verkaufen.

Wer sagt die Enztälergeschäftsstelle.

Neusatz.

Zugelaufen

ist mir ein schwarz-brauner **Halb-Dachshund.** Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei

Frau **Wilhelmine Knöller** Witwe.

Schwann.

Einen neuen

Kuhwagen,

auch als Einspänner passend, verkauft oder tauscht gegen **Heu.**

Carl Gentner.

Feldgraue Hosen,
Manchesterhosen,
Buckskinhosen,
Engl. Lederhosen,
Lodenjoppen,
Drillchanzüge,
Blaue Arbeitsanzüge,

offeriert billigst **Weintraud's** An- und Verkaufsgeschäft, **Karlsruhe,** Kronenstraße 52.

Gesucht ein

Fasserlehrling

bei gründlicher Ausbildung. **Emil Stocker,** Fassergeschäft, **Pforzheim,** Theaterstraße 19.

Wildbad.

Ein fleißiges, ehrliches, gewandtes

Serviermädchen,

sowie ein

Küchenmädchen

für sofort oder später gesucht. **Paul Kohler,** Gasthaus z. „Ratskeller".

„Warm zu empfehlen ist Lucker's Patent-Medicinal-Seife gegen unreine Haut. Mitesser.

Pickel

Radicin, Puttein aktiv. Spezial-Arzt Dr. B." Daza Lucker-Creme (nicht fettend u. fetthaltig) In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Seifengeschäften erhältlich.

Neuenbürg.

Von heute ab bleibt mein Geschäft aus Gesundheitsrücksichten bis auf weiteres

geschlossen.

Robert Silbereisen.

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Einladung zur ordentlichen Haupt-Versammlung

auf Dienstag, den 18. April 1922, abends 5 Uhr, im Saalbau-Nebenzimmer.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1921.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Bewilligung eines Beitrages für Wohlfahrtszwecke für das Jahr 1922.
5. Festsetzung der Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichsrates.
6. Erhöhung der Höchstcreditgrenze und der Summe für anzunehmende fremde Gelder.
7. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
8. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern auf drei Jahre an Stelle der ausscheidenden Herren Albert Wittum, Max Swoboda und Karl Gengenbach, welch letzterer während des Geschäftsjahres an die Stelle des zurückgetretenen Herrn Jakob Hiltner getreten ist.
9. Neuwahl von drei Stellvertretern auf ein Jahr.

Wir laden unsere Mitglieder zu obiger Hauptversammlung freundlichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Rechenschaftsbericht wird nach seiner Fertigstellung an unserer Kasse aufgelegt, woselbst Abdrücke davon in Empfang genommen werden können.

Pforzheim, den 27. März 1922.

Der Aufsichtsrat der Pforzheimer Gewerbebank, e. G. m. b. H.
Albert Wittum, Vorsitzender.

Neuenbürg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem **Beamten-Wohnhaus-Neubau** mit 3 Wohnungen in der Nähe der katholischen Kirche habe ich die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker- u. Gipserarbeit

öffentlich zu vergeben.

Die Unterlagen liegen auf meinem Büro zur Einsicht auf, woselbst die Angebote bis **Donnerstag, den 13. April, vormittags 9 Uhr,** einzureichen sind.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Beisein der Unternehmer.

Wildbad, den 6. April 1922.

H. Weischedel, Bauwerkmstr.

Drogerol Futterkalk

gesetzl. gesch. und vom Reichsministerium genehmigt ist und bleibt wegen seiner vorzüglichen Bestandteile wie phosphorsaurer Kalk und Anis der Beste und Billigste! Neuer Preis ab 1. April 1922 für ein 2 Pfd.-Paket ℳ 10.—. Nichts anderes nehmen, das Beste ist immer noch das Billigste!

Alleinige Hersteller: **Gebr. Benz,** chem. pharm. Fabrik, **Nagold,** Filialfabrik: **Haigerloch** (Hohenzollern).

Zu haben in **Neuenbürg:** Wilh. Fieß; **Calmbach:** Albert Barth; Drogen; **Herrenalb:** C. Bechtle; **Höfen-Enz:** Albert Stegmaier; **Langenbrand:** Adolf Dittus; **Schömberg:** Aug. Breitling, Drogerie; **Schwann:** Rudolf Laub; **Feldrennach:** Ludwig Bohlinger; **Conweiler:** Karl Frank; **Birkenfeld:** Wilh. Knörzer; **Ottenhausen:** Karl Keßler, Kim; **Gräfenhausen:** Frau Luise Künzlen; **Bieselsberg:** Marie Moser, Handlung.

Ehescheidungen, Vaterschaftssachen (Alimente), Rat u. zuverläss. Beweis- oder Entlastungsmaterial. Ermittlung. in allen Prozessen.

AUSKUENFTE

üb. Vermög., Lebenswandel, Ruf, Charakter etc., überall. Str. Diskretion. durch die **„Südea", Süddeutsche Detektiv-Auskunftei, Stuttgart,** Schloßstr. 12 B am Hauptbahnhof, Tel. 7916. Sprechstunden 10—12 und 2—4 Uhr. Sonntags geschlossen.